

Hermann Kleinau

König, Joseph

Veröffentlicht in:
Abhandlungen der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft Band 29, 1978,
S.137-139



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

Hermann Kleinau

* 14.7.1902 † 18.1.1978

Nachruf der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft
vorgetragen in der Plenarsitzung am 10. Februar 1978

Von **Joseph König**

Der Niedersächsische Ministerpräsident Dr. Ernst Albrecht würdigte in einem Nachruf den verstorbenen Archivdirektor Dr. jur. Hermann Kleinau, Mitglied der BWG, mit folgenden Worten:

„Als Leiter des Staatsarchivs in Wolfenbüttel hat sich der Verstorbene mit großer Hingabe um die Erhaltung und Erschließung der ihm anvertrauten wertvollen Archivbestände verdient gemacht. Mit Rat und Tat hat er die Forschungen anderer gefördert und mit grundlegenden Publikationen selbst an der wissenschaftlichen Auswertung der Archivbestände teilgenommen. Er verstand es, seine Mitarbeiter mit Begeisterung für die gemeinsame Aufgabe zu gewinnen. Er war ein kenntnisreicher Initiator wissenschaftlicher Arbeiten, ein kritischer Forscher und ein hochgeschätzter Kollege.“

Hermann Kleinau wurde am 14. Juli 1902 im damals noch zum Herzogtum Braunschweig gehörenden Stadtoldendorf (Kreis Holzminden) als Sohn des damaligen Rektors und Hilfspredigers Ernst Kleinau und seiner Ehefrau Helene geb. Bock geboren. Er entstammte einem alten braunschweigischen Handwerker-geschlecht, das seit 1690 in der Stadt Braunschweig und vorher in Wolfenbüttel an-sässig war. Ostern 1907 wurde sein Vater nach Schöppenstedt versetzt und wirkte dort als Stadtschuldirektor. Er schickte seinen Sohn 1908 auf die dortige Bürgerschule und von 1914–1921 auf das Wilhelm-Gymnasium in Braunschweig. Im Anschluß an das Abitur studierte Hermann Kleinau von 1921 bis 1925 Rechtswissenschaft in Marburg und Leipzig. Nach der 1. juristischen Staatsprüfung am Oberlandesgericht Braunschweig war er von 1925 bis 1929 Referendar im braunschweigischen Justiz- und Verwaltungsdienst. Während dieser Zeit wurde er 1929 von der Universität Leipzig mit der Dissertation „Der Grundzins in der Stadt Braunschweig bis 1350“ magna cum laude zum Dr. jur. utr. promoviert. Seine Neigung zur Geschichtswissen-schaft führte ihn 1929–1930 an die Universitäten Göttingen und Berlin. 1930–1931 war er Mitglied des Instituts für Archivwissenschaft und geschichtswissenschaftliche Fortbildung in Berlin-Dahlem; die Abschlußprüfung bestand er mit dem Prädikat „gut“, damals durchweg die Voraussetzung für eine Anstellung im Staatsdienst. Seine erste Stelle war das Staatsarchiv Königsberg, wo er von 1931 bis 1936 wirkte und 1935 zum Staatsarchivrat ernannt wurde. Hier verfertigte er 1933 eine „Unter-suchung über die Kulmer Handfeste, besonders ihre Stellung im Recht der Koloni-sation“, ferner gab er Schriften zur Genealogie und zur Bedeutung des Namens

Kleinau heraus. Hier heiratete er auch 1932 die Hamburger Lehrerin stud. phil. Hedwig Ihrcke, die ihm 1934 seinen Sohn Dietrich gebar. Am 1. April 1936 wurde er Archivrat im Reichsarchiv Potsdam, wo er vor allem das Problem der archivalischen Bewältigung von Massenakten kennenlernte. 1938 erfüllte sich sein sehnlichster Wunsch, in seiner braunschweigischen Heimat tätig zu sein. Er wurde mit der Führung der Geschäfte des Direktors am Landeshauptarchiv Wolfenbüttel beauftragt und 1939 zum Staatsarchivdirektor an der inzwischen in „Braunschweigisches Staatsarchiv“ umbenannten Dienststelle ernannt, die sich damals noch im sog. neuen Kanzleigebäude in der Kanzleistraße befand. Seit 1938 war er auch Vorsitzender des Braunschweigischen Geschichtsvereins, doch brachte der bald darauf ausbrechende Zweite Weltkrieg, an dem Kleinau aktiv teilnahm, das Vereinsleben zum Erliegen.

Nach dem Kriege bemühte sich Kleinau um eine Verlegung des Staatsarchivs aus der drangvollen Enge des Gebäudes an der Kanzleistraße in Wolfenbüttel nach Braunschweig. Stattdessen kam es jedoch 1955 zu einem modernen Neubau am Lechlumer Holz am Nordrand von Wolfenbüttel. Jetzt begann die große Stunde des Archivdirektors. Unterstützt von einigen tüchtigen Archivräten, brachte er Ordnung und Systematik in die Aktenmassen. Nachdem er schon 1953 eine Geschichte des Staatsarchivs geschrieben hatte, verfaßte er 1963 den ersten Teil einer „Übersicht über die Bestände des Niedersächsischen Staatsarchivs in Wolfenbüttel“. Ein zweiter Teil wurde für den Dienstgebrauch maschinenschriftlich vervielfältigt. Kleinau ist ohne Zweifel der „Initiator und Gestalter des neuen Staatsarchivs“ geworden, wie die Presse später bei seiner Pensionierung im Jahre 1967 schrieb.

Neben dieser organisatorischen Arbeit kam es auch zu wertvollen wissenschaftlichen Publikationen. Hierzu gehören vor allem die 1956–1964 zusammen mit Th. Penners, E. Pitz und A. Vorthmann edierte „Karte des Landes Braunschweig im 18. Jahrhundert“, die neuerdings noch mit Höhenlinien versehen wurde, und das „Geschichtliche Ortsverzeichnis des Landes Braunschweig“ (1967–1968). Niemand, der sich mit der historischen Topographie unseres Landes befaßt, wird an dieser größten wissenschaftlichen Leistung Kleinaus, seinem Lebenswerk, vorbeigehen können. Daneben bearbeitete er zusammen mit H. Goetting 1958 die „Vizedominatsrechnungen des Domstifts St. Blasii zu Braunschweig 1299–1450“, ein frühes Register der Abgaben, die die Bauern für die Stiftsherren zu entrichten hatten. In den kirchlichen Bereich gehört auch die Veröffentlichung eines neuen Textes von einem Archidiakonsregister des Bistums Hildesheim aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

Gern ging er auch der Entstehung und Entwicklung von Ortschaften nach, so bei Runstedt (Landkreis Helmstedt), Seesen und Schöppenstedt. Sein letztes Werk befaßte sich mit dem Geschlecht derer von Werle im Raum Braunschweig–Nordharz–Halberstadt, ein Beitrag zur Geschichte der welfischen Dienstmannschaft und der Pfalzenforschung. Seine Studien über die Gerichts- und Verwaltungsbezirke des Landes Braunschweig im Spätmittelalter kamen nicht mehr zum Abschluß.

Unter der Vielzahl der Findbücher, durch die der Inhalt großer Aktenbestände inhaltlich erschlossen wurde, sind vor allem die Repertorien des Geheimen Rats, der

Bestellungen von Bediensteten und Offizieren sowie der Briefsammlung zu nennen, Beispiele einer analytischen Verzeichnungsmethode, die als vorbildlich bezeichnet werden kann.

Seit 1939 war Kleinau gewähltes Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen. Die Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft wählte ihn 1965 zu ihrem ordentlichen Mitglied. Der Braunschweigische Geschichtsverein widmete ihm 1972 den 53. Band seines Jahrbuchs, in dem der Gelehrte seinen instruktiven „Überblick über die Gebietsentwicklung des Landes Braunschweig“ veröffentlichte.

Aufmerksam verfolgte er das Zeitgeschehen und scheute sich auch nicht, offen seine Meinung zu sagen.

In seinen letzten Jahren hat er sich eingehend mit genealogischen Studien für den Familienverband und die Familie Kleinau befaßt. Hart hat ihn der Verlust seiner Gattin im Jahre 1976 getroffen. Gerade am Tage seines Todes hatte er ein Lebensbild von ihr entworfen. Nachmittags starb er bei einem Verwandtenbesuch an Herzversagen. Seinem Wunsche entsprechend wurde er in aller Stille in Seesen neben seiner Gattin beerdigt. Diejenigen, die ihn kannten, werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.